

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugpreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sfr. 24.—, halbjährlich sfr. 12.50, vierteljährlich sfr. 6.50. — Vorarlberg jährlich öS 180.—, halbjährlich öS 100.—, vierteljährlich öS 50.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sfr. 42.—, halbjährlich sfr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz entgegen. Postcheckkonto 90 - 2988 St. Gallen. Verwaltung und Redaktion: FL - 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Tel. 075 / 2 19 37 / 2 24 12. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL - 9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sfr. —.30 - öS 2.—.



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 13 Rappen, Textreklamo (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 16 Rappen, Textreklamo 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 17 Rappen, Textreklamo 60 Rappen. — **Anzeigenannahme:** Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Altenbachstrasse 99, FL-9490 Vaduz, Telefon (075) 2 19 37 und 2 24 12. Für die Schweiz und übriges Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA».

AZ — 9490 Vaduz, Donnerstag, 28. März 1968

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

102. Jahrgang — Nr. 46

Werden Bier und Wein bei uns billiger?

Eine wichtige Frage im Zusammenhang mit der geforderten Abschaffung der Alkoholsteuer

«Der letzte Schluck, den er dem Bier- und Weinverbraucher in der Gaststätte oder auf dem Arbeitsplatz oder zu Hause wegstinkt, ist der grösste.» Gemeint ist der «Vater Staat», der in Liechtenstein auf die populärsten alkoholischen Getränke, also auf Bier und Wein eine Sondersteuer, die sog. Alkoholsteuer einhebt. Der eingangs zitierte Satz entstammt einem Artikel aus Kreisen des liechtensteinischen Gewerbes, welcher am 19. März im «Liechtensteiner Volksblatt», am 21. März im «Liechtensteiner Vaterland» und am 22. März im «Liechtensteiner» publiziert wurde.

Der Beitrag schloss mit den Worten: «Glücklicherweise ist die Frage (der Abschaffung dieser Alkoholsteuer) keine parteipolitische Angelegenheit. Schon heute wird die Steuer im Volke, und wurde sie in Regierung und Land-

tag schon teilweise abgelehnt. Die Sache wird nun zur Entscheidung reif.»

Die Tatsache, dass der kritische Artikel, welcher sich eindeutig für die schnellstmögliche Abschaffung der Alkoholsteuer ausspricht, in der obigen Reihenfolge in allen liechtensteinischen Zeitungen erschien, bestätigt die abschliessenden Gedanken von der unparteilichen Betrachtungsweise.

Zunächst sei der Grundgedanke des eingangs erwähnten Beitrages voll unterstützt. Bei der sog. Alkoholsteuer handelt es sich in der Tat um einen «alten Zopf». Fragwürdig in der Inkonsequenz der besteuerten Getränke und noch fragwürdiger in der Art der Durchführbarkeit des Gesetzes (sprich Kellerkontrollen).

Die Einnahmen aus der liechtensteinischen Alkoholsteuer nehmen sich im Verhältnis zur

Gesamtsumme unseres Budgets eher bescheiden aus: für 1968 sind unter dem Einnahmetitel Alkoholsteuer ganze 300 000 Franken eingesetzt. Der Gesamthaushalt des Landes aber sieht Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von 45 Millionen Schweizerfranken vor.

Im Artikel vom 19. März werden verschiedene Gründe dargetan, die für die Abschaffung der Alkoholsteuer sprechen. Einige davon seien hier noch einmal genannt:

Unser Gewerbe muss (angesichts der bescheidenen Verdienstmargen) die Alkoholsteuer auf den Konsumenten umlegen. Dadurch verteuern sich Weine und Biere in Liechtenstein um mindestens 8 Prozent. Das wiederum animiert den Konsumenten seine Wein- und Bierkäufe in der benachbarten Schweiz zu tätigen. Es ist richtig, wenn man annimmt, dass

Tribüne der freien Meinung

Mehr Rücksicht!

Es dürfte den meisten Tierfreunden (und dazu zähle ich vor allem auch die Jägerschaft) bekannt sein, dass bis und mit Ende Februar die Zeit ist, da die Dachse ihre Jungen zur Welt bringen. Während dieser Zeit sind auch die Dachse geschützt. Trotzdem ist es vorgekommen, dass in einem Unterländer Jagdrevier vor einiger Zeit ein Dachs-Muttertier erlegt wurde, dem jeder Laie ansah, dass es Jungtiere zu ernähren hatte. Man kann sich vorstellen, dass die Jungtiere, deren Mutter nicht mehr zurückkommt, einen jämmerlichen Tod sterben müssen. — Selbst wenn das Argument des Tollwutverdachts ins Feld geführt wird, müsste ein verantwortungsbewusster Jäger oder Jagdaufseher wissen, dass man in solchen Fällen einen Dachsbau ausräuchert um das klägliche Verenden der Jungtiere möglichst kurz und schmerzlos zu machen. Etwas mehr Rücksicht könnte nicht schaden. (ek)

ein solcher Kunde (in Buchs oder Sargans) auch noch andere Waren einkauft und dem liechtensteinischen Gewerbe damit verloren geht.

Dann wird als weiterer Punkt die Situation in unserem Gastgewerbe hervorgehoben, welches sich namentlich von schweizerischen Gästen manche Kritik gefallen lassen muss, weil gerade die umsatzintensiven Getränke bei uns teurer sind als jenseits des Rheins. Eine Tatsache, die, wenn sie sich herumspricht, unserem Fremdenverkehr sicher nicht zuträglich ist.

Die Alkoholsteuer wird, wie gesagt, nur auf Wein und Bier erhoben. Also führt man ins Feld, dass «der biertrinkende Arbeiter die Steuer auf seine Flasche Bier bezahlt», wogegen der (sozial besser gestellte) Schnaps- und Whisky-

von Tag zu Tag Vaduz: Bedeutender Theaterabend

Gastspiel des Theaters für Vorarlberg: «Das Missverständnis» von Albert Camus

Albert Camus gehört zu den grossen französischen Dramatikern und wurde 1957 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet. Sein bedeutendes Werk «Das Missverständnis» gelangt am Samstag, 30. März, 20.15 Uhr, im Vaduzer Rathausaal durch das Ensemble des Theaters für Vorarlberg zur Aufführung. Camus versteht es mit einfachen Mitteln, unter Verzicht auf ausgeklügelte dramaturgische Kunstgriffe, seine Schauspiele mitreissend zu gestalten. So findet er im «Missverständnis» zu einer Sprache, die dem Zuschauer bald heimisch, bald fremd ist. Wenn Camus in seinen übrigen Dramen Mut und Verantwortung des Menschen — unter Verzicht auf jede andere Instanz — bejaht, so verurteilt er im «Missverständnis» alles, was die Grenzen der Menschlichkeit überschreitet. Sicherlich ein bedeutender Theaterabend! Kartenvorverkauf: Landesverkehrsbüro Vaduz, Telefon 2 14 43 und an der Abendkasse ab 19 Uhr.



Wem würde die Abschaffung der Alkoholsteuer und der daraus erwachsende Fehlbetrag von rund 300 000 Franken in der Staatskasse zu gute kommen: den Gewerbetreibenden oder den Konsumenten. Mit dieser Frage befassen wir uns heute in unserem Leitartikel (Seite 1).

Schneller als erwartet, erhielten wir eine Zusammenfassung des Vortrages von Professor Dr. Ober über die Zusammenhänge zwischen dem Oestrogen und den Krebserkrankungen der Frau. Wir verweisen auf unseren Beitrag auf Seite 3 der heutigen Ausgabe: Oestrogen kann Krebsdiagnose erleichtern!

Darf man den Studentenunruhen, die in verschiedenen westlichen und östlichen Ländern immer mehr Aufsehen erregen, mit Ignoranz gegenüberstehen. Wir befassen uns mit dieser Frage in der «Notiz» auf Seite 1.

Was man seit längerer Zeit befürchtete, scheint jetzt immer mehr Gestalt anzunehmen: die amerikanischen NATO-Einheiten in Europa sollen nach einem Vorschlag im amerikanischen Senat zum wesentlichen Teil abgezogen und in Vietnam eingesetzt werden. Bitte beachten Sie unseren Beitrag im Auslandteil auf Seite 8.

Verschiedene Meldungen aus Liechtenstein und aus den benachbarten schweizerischen und österreichischen Regionen finden Sie auf den Seiten 2 und 3, eine neue Bilanz von Unfällen und Verbrechen auf Seite 4. Einige Sportmeldungen mit einem Bericht des Zweitligameisterschaftsspiels Bad Ragaz — Triesen (3:4) können Sie auf Seite 5 nachschlagen.

Auf Seite 11 bringen wir heute eine Reportage über die Einkleidungsfeierlichkeiten der buddhistischen Nonnen: «Abschied von der Welt».

Unter dem Einfluss eines ausgedehnten Hochdruckgebietes, dessen Störungen nach Skandinavien abwandern, hält das schöne Frühlingswetter auch weiterhin an. Die Temperaturen steigen von 1 bis 6 Grad (morgens) auf 16 bis 21 Grad am Nachmittag. Die 0-Grad-Grenze liegt höher als der höchste liechtensteinische Berg: nämlich bei 2800 Metern.

Für Ihre Bankgeschäfte



Verwaltungs- & Privatbank
Aktiengesellschaft
Vaduz Tel. 075 / 2 31 31

DIE NOTIZ: Lieben Sie Dutschke?

So oft man in den letzten Wochen auch die Zeitungen aufgeschlagen hat, stiess man auf Meldungen und Kommentare über «Studentenunruhen». Ein epidemisches Protestfieber scheint die junge akademische Elite sowohl der kapitalistischen wie kommunistischen Länder erfasst zu haben.

Sie demonstrieren in Warschau und Prag und die kommunistischen Machthaber sind arg in der Klemme und scheinbar noch recht unsicher darüber, wie sie sich der Bewegung gegenüber verhalten sollen. Sie demonstrieren aber auch in Madrid und Kairo, Japan und Italien.

Mit diesen Unruhen findet man sich hierzulande bereitwilligst ab, man erteilt bei Stammtischgesprächen den revoltierenden Studenten den Segen.

Denn die tschechoslowakischen und polnischen Studenten streiten ja im Namen der Demokratie, sie unterminieren den Kommunismus und verteidigen die freie Gesellschaft.

Und Spaniens Studenten sind — schon nicht mehr so einmütig — unserer Sympathie gewiss, weil man mit Franco und seinen Faschisten nicht unbedingt einer Meinung sein will. Nach dem zweiten Weltkrieg macht sich das sowieso besser. Ebenso hat man gegen die revoltierenden Studenten Aegyptens nichts einzuwenden, denn im Land der Pyramiden ereignet sich allerhand Obskures, und man ist doch recht froh, wenn die Studierenden nicht allesamt

schlafen und Nasser eine Gegenkraft erwächst.

Auch in Deutschland — das ist bei uns am besten bekannt — sind die Studenten nicht mehr so schläfrig wie in der Weimarer Republik. Bekommen auch sie unsern Segen? Keineswegs! Ein guter Teil der Öffentlichkeit sieht rot, wenn man auf Dutschke und Konsorten zu sprechen kommt. Im «Liechtensteiner Vaterland» gilt es als Zeichen besonderer Verwerflichkeit, wenn man sich mit dem befasst, wofür Dutschke — leider — Symbol ist. Und im «Liechtensteiner Volksblatt» beklagte sich ein Leser darüber, dass die Zeitung ein Agenturbild von Dutschke samt Kommentar übernahm. Der Einsender gab dabei den sicher gutgemeinten Rat, man sollte Dutschke totschweigen.

Wird hier nicht mit ungleichem Mass gemessen? Was uns im Osten recht ist und unsern Beifall findet, müsste uns im Westen zumindest billig sein. Nicht, dass wir nun Dutschke das Wort reden möchten, sein Auftreten und seine Aktionen haben etwas Sensationslusternes, Unredliches an sich, ein Ablehnen anderer Meinungen steht in Widerspruch zu seinen eigenen Forderungen, und Professor Dahrendorf hat nicht unrecht, wenn er — im Gespräch mit Dutschke — den Reisenden in Sachen Studentenunruhen und Gesellschaftsveränderung in schöner Analogie einen «Fachidioten der Revolution» nennt.

Aber es ist doch ein unübersehbarer Zusam-

menhang zwischen den Studentenunruhen in Ost und West zu erkennen, die Studenten wehren sich gegen die satte Selbstzufriedenheit und Unehrllichkeit der herrschenden Cliquen, sie wünschen (längst überfällige) Universitätsreformen, sie wünschen mehr wirkliche, und nicht nur scheinhafte Freiheit. Man müsste sich auch bei uns bemühen, die Ursachen dieser Unruhen zu eruieren, die Schuld nicht nur bei den Revoltierenden zu suchen. Mit dem Schlaf des Selbstgerechten und Kopf-in-den-Sand-stecken ist hier nichts geholfen, man macht sich damit nur mitschuldig an einer unerfreulichen Gesellschaftsentwicklung. Die Kreise, deren «Symbol» für uns (aber keineswegs für die Studenten selbst) Dutschke heisst, sind ein sehr ernstzunehmender Faktor, mit dem man sich auseinandersetzen muss.



Montags bleiben die Geschäfte gänzlich geschlossen. Ausser Lebensmittelgeschäfte und Metzgereien die am Vormittag geöffnet sind.